

KAMMERMUSIK IM
präsentiert von der VR-Bank Landsberg-Ammersee
BIBLIOTHEKSSAAL
DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 18. DEZEMBER 2016, 18 UHR

FORTE?

PIANO!

WOLFGANG AMADEUS MOZART,
JOSEPH WOELFL, ADALBERT GYROWETZ,
UND LUDWIG VAN BEETHOVEN

TRIO FORTEPIANO

JULIA HUBER, VIOLINE
ANJA ENDERLE, VIOLONCELLO
MIRIAM ALTMANN, HAMMERKLAVIER

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791):

Trio G-Dur KV 564 (1788)

- Allegro
- Andante con variazioni
- Allegretto

Joseph Woelfl (1773 – 1812):

Grand Trio D-Dur op. 23/1 (ca. 1800)

- Allegro maestoso
- Menuetto. Presto
- Adagio ma non troppo
- Finale. Allegretto

– Pause –

Adalbert Gyrowetz (1763 – 1850):

Sonata c-moll op. 12/3 (1795)

- Allegro
- Larghetto affettuoso
- Allegretto

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827):

Trio B-Dur op. 11 (1797) *Gassenhauer-Trio*

- Allegro con brio
- Adagio
- Tema: *Pria ch'io l'impegno*. Allegretto

Wen interessiert die Vergangenheit eines uralten Mannes?

Ich hatte eine Zeit, zu der ich in Paris, in Neapel, in London, in Wien Triumphe feierte, einige meiner Quartette wurden unter Haydns Namen später von einem spekulierendem Buchhändler herausgegeben, meine Opern wurden hundertmale auf allen Bühnen gesungen, die Arien meines „Augenarzt“ gingen wie die Donizetti's über die Erde, und wer kennt mich jetzt? Ich lebe arm und vergessen.

Adalbert Gyrowetz zum Verfasser seiner Biographie Ludwig August Frankl, 1846

Joseph Woelfl, am 24. Dezember 1773 in Salzburg geboren, wuchs in dem Haus auf, in dem auch der Salzburger Hoforganist Michael Haydn wohnte. Die Familie gehörte dem einfachen Adel an. Es ist unklar, ob Woelfl seine frühe musikalische Ausbildung beim jüngeren Haydn erhielt oder bei Leopold Mozart, dem Vizekapellmeister der Hofkapelle, der nachweislich mit Woelfls Vater bekannt war. Neue Forschungen legen nahe, dass er mit der Ausbildung auf Violine und Klavier bei Leopold Mozart begann. Bereits als siebenjähriger Knabe trat er öffentlich als Violinvirtuose auf. Seine offensichtliche musikalische Begabung führte zu seiner Aufnahme ins „Kapellhaus“, ein eigens für die Unterrichtung der Domsängerknaben errichtetes Internatsgebäude. Nun waren Michael Haydn und Leopold Mozart auch offiziell seine Lehrer. Die religiös streng reglementierte Ausbildung umfasste neben dem Musikunterricht auch die Aneignung von naturwissenschaftlichem und sprachlichem Allgemeinwissen. 1786 schied Woelfl aus dem „Kapellhaus“ aus, nahm aber weiter Privatunterricht bei Leopold Mozart bis zu dessen Tod 1787. Von 1786 bis 1788 studierte er an der Benediktineruniversität Salzburg. Über die nächsten beiden Lebensjahre gibt es keine Informationen. Wahrscheinlich ist, dass Woelfl sich in dieser Zeit selbständig zum Pianisten ausbildete; denn 1790 erschien er in Wien bei W. A. Mozart als fertiger Klaviervirtuose. Erhaltene Werke aus der Salzburger Zeit (Kirchenmusik, Harmoniemusiken, Tänze, Kanons) belegen, dass er zudem ein Kompositionsstudium durchlaufen haben muss.

Mozart empfahl Woelfl dem Fürsten Michał Kleofas Ogiński (1765 – 1833) in Warschau als Klavierlehrer. Zwei Jahre später etablierte sich Woelfl in Warschau als selbständiger Musiker und wirkte hier bis zur 3. Polnischen Teilung im Jahre 1795 so erfolgreich als Pianist und Klavierlehrer, dass er mit einem beträchtlichen Vermögen nach Wien zurückkehren konnte. In Warschau entstanden bereits eine Symphonie, ein Klavierkonzert, Klaviervariationen und weitere Klavierwerke. Am 26. Oktober 1792 wurde ein Orchesterkonzert im „Teatr publiczny“ ausschließlich seinen Werken gewidmet. Nach Wien zurückgekehrt, trat Woelfl als Pianist und Komponist von Opern, Klavier- und Kammermusikwerken an die Öffentlichkeit. Seit seinem Aufenthalt in Warschau schrieb er seinen Familiennamen nicht mehr mit Umlaut, sondern in der internationalen Schreibweise mit oe.

Für Emanuel Schikaneder und dessen Vorstadttheater, das Theater auf der Wieden, und die k.k. Hoftheater nächst der Burg und am Kärntnertor komponierte er in der Folgezeit einige Singspiele, die in Wien viel Erfolg hatten, anderswo aber auf mäßigen Enthusiasmus stießen. In Leipzig z.B. schrieb man über sein Singspiel „Der Kopf ohne Mann“ von 1798, es handle sich um „eines der ärgsten Marionettenspiele von einem der Wiener Vorstadtetheater“, das stellenweise „ekelhaft“ sei; immerhin sei an Woelfls Musik dazu „Mehreres sehr gut, und Einiges [...] wirklich schön.“ In Prag hingegen war diese Oper so erfolgreich, dass sie am 14. April 1799 in tschechischer Übersetzung eine weitere Premiere erfuhr.

Woelfls pianistische Fähigkeiten waren zu dieser Zeit bereits über jeden Zweifel erhaben. In den Wintermonaten 1798/99 kam es im Hause des Freiherrn Raymund Wetzlar von Plankenstern zu einem „Piano-Duell“ mit dem drei Jahre älteren Ludwig van Beethoven, über dessen Ausgang nicht klare Zeugnisse vorliegen. Der Zeitzeuge Ignaz von Seyfried, Kapellmeister in Schikaneders Theater auf der Wieden, berichtet:

Dort [in Wetzlars Haus] verschaffte der höchst interessante Wettstreit beider Athleten nicht selten der zahlreichen, durchaus gewählten Versammlung einen unbeschreiblichen Kunstgenuss; Jeder trug seine jüngsten Geistesproducte vor; bald liess der Eine oder der Andere den momentanen Eingebungen seiner glühenden Phantasie freien, ungezügelten Lauf; bald setzten sich Beide an zwei Pianoforte, improvisirten wechselweise über gegenseitig sich angegebene Themas und schufen also gar manches vierhändige Capriccio, welches, hätte es im Augenblick der Geburt zu Papier gebracht werden können, sicherlich der Vergänglichkeit getrotzt haben würde.

Es scheint sich um einen auf mehrere Termine verteilten Dauerwettkampf gehandelt zu haben, bei dem nicht nur die größere Geläufigkeit auf den Tasten, sondern auch das feinere Gespür für das vierhändige Spiel auf zwei Klavieren gefragt war. Woelfls Spielweise erschien als apollinisch-klare Gegenthese zu Beethovens dionysisch-unberechenbarem Ausdrucksspiel.

Im März 1799 brach er allein zu einer Konzertreise von einjähriger Dauer auf, die ihn über Prag, Dresden, Leipzig und Berlin bis nach Hamburg führte. Im Sommer 1800 hielt er sich für kurze Zeit wieder in Wien auf; danach verließ er die Hauptstadt des Habsburgerreichs für immer. Auf seinen Tournéen verschaffte er sich einen europaweiten Ruf; er war berühmt für seine Virtuosität und seinen kompositorischen Einfallsreichtum. Seine großen Erfolge ließen bald Gerüchte entstehen. In Prag verlor er angeblich beim Billardspiel so viel Geld, dass er seinem Spielpartner die Einnahmen aus dem noch ausstehenden Prager Konzert versprechen musste. Andererseits erstaunte er die Zuhörer mit der exakten Wiedergabe eines für vier Hände notierten Stückes von Mozart. In Dresden spielte er sein Konzert in C-Dur spontan in Cis-Dur, obwohl es zu dieser Zeit als eines der technisch anspruchsvollsten Werke für Klavier galt, weil der Klavierstimmer das um einen halben Ton zu tief gestimmte Instrument nicht mehr rechtzeitig hatte umstimmen können.

Nach vier erfolgreichen Jahren in Paris siedelte er im Mai 1805 nach London über, wo die Konzertveranstalter wetteiferten, ihn für ihre Veranstaltungen zu gewinnen. Er trat im Opernhaus Covent Garden, in Hyde's Room in den Hanover Square Rooms sowie im King's Theatre auf, wo ihm der höchst ehrenhafte Auftrag zuteil wurde, das Fest-Ballett Naval Victory or Triumph of Lord Nelson anlässlich des Sieges bei Trafalgar zu komponieren. Zu seinem Debüt als Pianist am 27. Mai spielte er, wie zwei Jahre zuvor angekündigt, ein neues Klavierkonzert und brachte eine ungedruckte Sinfonie zur Aufführung.

Viel Erfolg hatte er mit seinem 1806 in London im Druck erschienenen Klavierkonzert *Le Calme*; es erklang innerhalb von zwei Monaten vier Mal in öffentlichen Konzerten. Dem Verleger Härtel gegenüber äußerte er, dass er nunmehr in London bleiben wolle.

Woelfl stand mit den wichtigsten Personen des Londoner Musiklebens in Kontakt, mit Johann Peter Salomon, dem Konzertveranstalter, der in den 1790er Jahren zwei Mal Haydn nach London geholt hatte, mit Muzio Clementi, dem um eine Generation älteren Verleger und ehemaligen Pianisten, der sich 1781 mit Mozart auf ähnliche Weise duelliert hatte wie Woelfl später mit Beethoven, mit dem Klaviervirtuosen Johann Baptist Cramer und der Sängerin Angelica Catalani. Weitere prominente Partner waren die Sängerrinnen Storace, Griglietti und Dickons, das Ehepaar Dussek, die Harfenvirtuosen Dizi und Kollmann und der Geiger Bridgetower. In London entstand der Hauptteil der Werke Woelfls, in welchen alle Sparten der Musik von der großen Oper bis hin zum kleinen Klavierstück zu finden sind. In seiner letzten Lebenszeit war er hoch angesehen und begütert und lebte im Londoner Nobel-Vorort Mary-le-bone; am 21. Mai 1812 verstarb er nach kurzer Krankheit. Die von Napoleon im November 1806 verhängte Kontinentalsperre machte allerdings die Kommunikation zwischen London und dem Kontinent zu einer schwierigen Angelegenheit. So gelangte die Nachricht über seinen Tod erst mit großer Verspätung nach Mitteleuropa.

Woelfls früher Tod war der Preis für seine nebeneinander mit gleicher Intensität verfolgten Karrieren als Komponist, Pianist, Kompositions- und Klavierlehrer. In einem Nachruf wurde festgestellt, dass es wohl in ganz England keinen Haushalt gebe, in dem nicht auf dem Klavier ein Werk Woelfls liege.

Nach seinem Tod nahmen sich zahlreiche Verleger seiner Werke an und publizierten sie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. In der britischen Musikgeschichte nimmt Joseph Woelfl als Begründer der Englischen Pianistenschule und Wegbereiter des Klassizismus eine bedeutende Rolle ein. In der Geschichte der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts gilt er als wichtiges Vorbild für Felix Mendelssohn Bartholdy und Franz Liszt.

Adalbert Gyrowetz wurde am 20. Februar 1763 in Budweis geboren und erlernte als Autodidakt das Violin-, Orgel- und Klavierspiel. Er genoss eine umfassende humanistische Bildung und war den gängigen Sprachen des Europa seiner Zeit mächtig. Sein Leben gleicht einer fast endlos wirkenden Wanderschaft durch alle damaligen Musikzentren Europas. Sie beginnt nach seinen Studien in Prag, von wo aus er nach Brünn reiste, um als Sekretär in die Dienste des Musikerfreundes Graf von Fünfkirchen zu treten, für den er auch als Musiklehrer wirkte.

Diese Verbindung von gesellschaftlichen und musikalischen Aufgaben ergab sich während mehreren Stationen seines Lebens. Sein nächster Aufenthalt war Wien, wo er durch Mozart geschätzt und gefördert wurde. Eine Italienreise führte ihn in Rom mit Goethe zusammen. Weitere Studien und die Freundschaft mit Paisiello waren die Früchte eines Aufenthalts in Neapel. In Mailand traf er mit Vaclav Pichl zusammen. Über Frankreich (Marseille, Lyon, Paris) reiste er 1789 (wohl auch um der französischen Revolution zu entkommen)

nach London, wo er 1791 auch Joseph Haydn traf. Über drei Jahre wurden Gyrowetz' Werke in den Haydn-Salomon-Konzerten neben denen Haydns gespielt. Trotz seines Erfolgs in London, kehrte er wieder zurück auf den Kontinent. Über Brüssel, wo er Napoleon traf und mit ihm speiste, reiste er nach Paris und nach Berlin (1793) und weiter über Dresden und Prag zurück nach Wien, wo er sich schließlich niederließ. 1804 übernahm er die Stelle eines Kompositors und Hofkapellmeisters am K. u. K. Hoftheater in Wien, die er bis 1831 ausfüllte. 1844 gab er sein letztes Konzert in Wien und starb dort am 19. März 1850 recht einsam. Seine materielle Not wurde durch liebenswerte Zuwendungen jüngerer Musikkollegen gemildert.

Neben zahlreichen geistlichen Werken sind von Gyrowetz 40 Symphonien und Konzerte sowie ein großes Kammermusikwerk für die verschiedensten Besetzungen erhalten geblieben. Im Jahr 1818 debütierte der 8jährige Frédéric Chopin mit einem Klavierkonzert von Gyrowetz. In seinem langem Leben war Gyrowetz sowohl Zeitzeuge der französischen Revolution 1789 in Paris als auch der deutschen Revolution 1848 in Wien.

Der Kompositionsstil von Gyrowetz orientiert sich an dem großen Vorbild von Joseph Haydn. Die melodische Linie ist oft volkstümlich und wird nachhaltig von der tschechischen Volksmusik bestimmt. Diese Elemente verschmelzen in der galanten Atmosphäre seiner Werke zu einem reizvollen Personalstil.

Selten erwies **Ludwig van Beethoven** der Unterhaltungsmusik seiner Zeit seine Reverenz, und wenn er wie im B-Dur-Trio op. 11 gar einen Gassenhauer zum Thema für Variationen wählte, so hatte das besondere Gründe. Das Finalthema des Trios stammt von Joseph Weigl, dem populärsten Wiener Opernkomponisten um 1800. Unter dem Erfolg seiner Opern hatte noch Franz Schubert zu leiden, und Beethoven soll es später oft bereut haben, ein Weigl-Thema durch seine Variationen geadelt zu haben. Das Terzett *Pria ch'io l'impegno* aus Weigls Kassenschlager *L'amore marinaro (Der Korsar)* war in Wien um 1800 in aller Munde. Dennoch hätte Beethoven dem Reiz der Melodie sicher widerstanden, wenn ihn nicht der Klarinettist, für den er das Trio schrieb (wahrscheinlich Joseph Beer), ausdrücklich um Variationen darüber gebeten hätte. Das Trio erschien 1798 im Druck, und wurde 1800 von Beethoven selbst öffentlich gespielt. Der Pariser Klaviervirtuose Daniel Steibelt nahm diese Aufführung zum Anlass, sich mit Beethoven zu messen und eigene Variationen über das Thema vorzutragen. Beethoven improvisierte daraufhin gereizt über die Cellostimme eines Quintetts von Steibelt, die er umgekehrt aufs Notenpult legte.

Dem Charme des Gassenhauers im Finale um nicht zu sagen seiner Renitenz als echter Ohrwurm kann man sich schwerlich entziehen, noch weniger freilich der Bewunderung für die Fülle der Kunst, mit der Beethoven diesen Schlager durch seine Variationen nobilitiert hat. Schon die Zeitgenossen vermerkten wohlwollend, dass der Meister hier "die faden Leyersachen von öfters berühmtern Männern weit hinter sich zurück liess", ohne allzu künstlich zu werden. Das Trio sei "doch fließender als manche anderen Sachen vom Verfasser" und "mehr natürlich, als gesucht" geschrieben.

Um die Popularität und wohl auch die Verkaufszahlen des Trios zu sichern, adaptierte Beethoven kurz nach der Veröffentlichung den Klarinettenpart für Violine.

*Pria ch'io l'impegno
magistral prenda
far vuò merenda;
comprenderete
quello ch'io sono,
se del diesis
all' alto tuono
la vuota pancia
ritornerà.*

*Doch eh ich noch jetzund
als Meister mich zeige
muss ich erst essen.
Dann werden sie sehen
wie viel ich vermag.
Wenn von der Höhe
bis in die Tiefe
mein hohler Magen
so hell ertönt.*

Im Jahr 1997 schlossen sich Miriam Altmann, Julia Huber und Anja Enderle zum **Trio Fortepiano** zusammen. Begleitet wurde das Ensemble im Rahmen des Studiums der „Historischen Interpretationspraxis“ von Michael Schneider und von Musikern wie Michi Gaigg, Gerhart Darmstadt, Egiño Klepper und Zvi Meniker. Im Herbst 1998 ermöglichte ein DAAD-Stipendium einen Studienaufenthalt in Israel. 1999 wurde das Trio beim internationalen Wettbewerb des Vlaanderen Festivals in Brügge mit einer „Eervollen Vermelding“ ausgezeichnet.

In den vergangenen Jahren gastierte das Ensemble bei verschiedenen Konzertreihen und Festivals in Deutschland, Österreich und Luxembourg wie dem Hohenloher Kultursommer, dem Westfälischen Musikfest, dem Oberstdorfer Musiksommer oder den Donaifestwochen im Strudengau. Rundfunkaufnahmen und Mitschnitte entstanden beim SWR, WDR und Radio Bremen. Im September 2011 ist die dritte CD des Trios erschienen, mit Werken des böhmischen Komponisten Adalbert Gyrowetz.

Miriam Altmann studierte in Frankfurt zunächst Klavier bei Bernhard Wetz; anschließend folgte ein Aufbaustudium in den Fächern Hammerklavier und Cembalo bei Harald Hoeren und Sabine Bauer. Meisterkurse u. a. bei Lars-Ulrik Mortensen, Jesper Christensen und Andreas Staier sowie ein Studium der Kunstgeschichte rundeten ihre Ausbildung ab. Neben ihrer pädagogischen Tätigkeit konzertiert sie mit zahlreichen Kammermusikpartnern u. a. im Ariadne Projekt-Ensemble, Le corde sonanti und in verschiedenen Orchestern wie dem Kurpfälzischen Kammerorchester Mannheim und dem concerto classico frankfurt. Miriam Altmann spielt auf einem Hammerflügel nach J.A.Stein, 1780.

Julia Huber erhielt schon früh ihren ersten Violinunterricht bei ihrer Mutter. Nach dem Studium bei Walter Forchert erhielt sie eine Anstellung im Orchestre Philharmonique de Luxembourg, konnte aber nebenher ihr Interesse an der Alten Musik mit einem Barockgeigenstudium bei Mary Utiger weiterverfolgen. 1997 war sie Preisträgerin des Internationalen Locatelli-Wettbewerbs Amsterdam. Im Jahre 2000 beschloss sie, sich ganz der freiberuflichen Tätigkeit mit der Barockgeige zu widmen und ist seitdem neben einer breitgefächerten kammermusikalischen Tätigkeit u. a. im L'Orfeo Barockorchester, bei der Neuen Düsseldorfer Hofmusik, im Collegium Cartusianum und bei La Stagione Frankfurt als Konzertmeisterin und Stimmführerin tätig. Julia Huber spielt eine Violine Mantuaner Schule, ca.1680.schule *Hanns Eisler* in Berlin und lebt heute in München.

Anja Enderle studierte an der Frankfurter Musikhochschule zunächst Violoncello bei Susanne Müller-Hornbach und anschließend „Historische Interpretationspraxis“ bei Rainer Zipperling (Barockcello) und Michael Schneider (Kammermusik). Ergänzend dazu besuchte sie Meisterkurse u.a. bei Anner Bylsma, Jaap ter Linden und Gerhart Darmstadt. Außerdem wirkte sie im European Union Baroque Orchestra mit und arbeitete dort u.a. mit Reinhard Göbel und Bob van Asperen zusammen. Anja Enderle spielt in verschiedenen Ensembles und ist Mitglied im L'Orfeo-Barockorchester Linz, bei L'arpa festante München und im Barockcello-Duo Le corde sonanti. Ihr Cello wurde von Barak Norman 1698 in London gebaut.



Hauptsponsor seit 2009

DANKEDANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE



Das nächste Konzert: Sonntag 5. Februar 2017, 18 Uhr

RRRRRRR... REGER

Max Reger: Klarinettenquintett A-Dur op. 146

Anton Webern: Quartett op. 22

Christian Elin: MAY, Cycles Part II, La Chiesetta

Mauricio Kagel: Rrrrrr... 5 Jazzstücke

Katja Lämmermann, Ludwig Hahn, Violine // Dorothea Galler, Viola //

Franz Lichtenstern, Violoncello // Rolf Weber, Klarinette // Christian Elin, Saxophon //

Kazue Weber-Tsuzuki, Klavier

Veranstalter: LLUX MUSIK gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)